

Joanneum.

In unserer Hauptstadt erhebt sich ein Werk, welches als ein Beweis der huldvollsten Aufmerksamkeit Sr. Majestät unsers allgeliebten Monarchen auf die große Angelegenheit der Nationalbildung, als ein Denkmal der Großmuth Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Johann, und als eine Zusammenstellung aller Kunst- und Naturschätze unsers Vaterlandes, unser aller Ehrfurcht und Dankbarkeit erwirbt, und sich durch seine wohlthätige Tendenz auch den Segen des spätesten Zeitalters versichert.

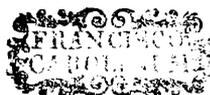
Die Vorzüge unsers Vaterlandes der gütigsten Aufmerksamkeit würdigend, waren Se. kaiserl. Hoheit auf Ihren Reisen durch Steyermark die Rücken unserer stolzen Gebirge hinangestiegen, die Thäler und Bergschlünde hinabgegleitet, hatten die Natur in ihren schaffenden und zerstörenden Werkstätten beschaut, die Ruinen, Denkmäler und Archive durchsucht, und allenthalben mit glühender Begierde erforscht und gesammelt, was das Studium der Geschichte und Naturkunde bereichern, und heimische Landeskenntniß und Cultur erweitern konnte.

Diese reiche Ausbeute höchsteigener Forschungen und Mühen, theils der Vernichtung entrißen, der Natur abgetrocknet, theils mit großen Opfern erworben, geruhten Se. kaiserl. Hoheit den Herren Ständen Steyermarks zur Aufstellung in einem Musäum, zum Behufe praktischer Studien gemeinnütziger Wissenschaften, und zur Bildung der Jugend, huldreichst anzubieten.

Vom erhabenen Zwecke durchdrungen, der in diesem großmüthigen Antrage so laut sich aussprach, und voll des redlichsten Eifers, soviel Großes, und bis in die späteste Nachwelt Wohlthätiges zu fördern, erklärten sich die Herren Stände, nach erfolgter allerhöchster Genehmigung ein entsprechendes Gebäude an sich zu kaufen, und zur Gründung dieser ehrwürdigen Anstalt aus allen Kräften mitzuwirken.

Seine Majestät unser angebethete Landesvater, welcher in dieser edelmüthigen Bedachtnahme Se. kaiserl. Hoheit auf Steyermarks Nationalbildung nur allerhöchsthedessen eigene väterlichen Gesinnungen und weisen Maximen von Beglückung der Staaten durch veredelte Erziehungsanstalten ausgesprochen sahen, geruhten diesen Vorschlag nicht nur allergnädigst zu genehmigen, sondern auch noch jenes Schutzes zu versichern, dessen sich alles Gute und Wohlthätige unter allerhöchsthedessen beglückender Regierung erfreuen darf.

Das von den Herren Ständen in Vorschlag gebrachte Graf Leslie'sche Gebäude ward von Se. Majestät selbst in Augenschein genommen, und seiner Größe, reizenden Lage und schönen Umgebung willen vorzüglich zum Musäum geeignet gefunden. Nachdem die Herren Stände über die Wahl des Lokale die Genehmigung Se. Majestät, und über das Beginnen dieses Werkes die Versicherung allerhöchsthedessen besondern Wohlgefallens erhalten hatten, ward zum Ankaufe dieses Gebäudes geschritten.



Schnell empfing es an und in sich den Charakter seines künftigen Berufes. Der Garten erhielt die Bestimmung einer praktisch-botanischen Schule mit einem Treibhause zur Bewahrung exotischer Pflanzen. Die Zeichnungs-Akademie ward in das Musäum verlegt, und mit Anfang des gegenwärtigen Schuljahres den öffentlichen Besuchen aufgeschlossen. Allenthalben Thätigkeit und Eifer mit Ordnung und Nachdruck geleitet.

Die Ankunft des erhabenen StifTERS führte endlich den schönen Moment herbey, in welchem unser Vaterland von der Tendenz dieses edlen Denkmals überzeugt werden soll, welches der Schuß einer väterlich-waltenden Regierung emporhob, und dessen Stiftungs-epoche die dankbare Nachwelt segnen wird.

Den am 26. November versammelten Herren Ständen ward im Rahmen Sr. kaiserl. Hoheit durch höchstdeselben Generaladjutanten Freyherrn von Pley folgende Schenkungsurkunde überreicht.

»Ich Johann Baptist, Erzherzog zu Oesterreich, Ritter des goldnen Blieffes, Großkreuz des militärischen Marie Theresien, und des österreichischen Leopold-Ordens, K. K. General der Kavallerie, Generaldirektor des Genie- und Fortifikationswesens, der Ingenieur- und Neustädter Militär-Kadeten-Akademie Direktor, und Inhaber des Dragonerregiments No. 1,

erkläre mit allerhöchster Beynehmigung Sr. Majestät des Kaisers Meines gnädigsten Herrn, daß Ich das von Mir gesammelte Musäum den Herren Ständen Steyermarks, welche zur Aufstellung desselben bereits ein angemessenes Haus erkaufte haben, unter folgenden Bedingungen überlasse:

1. Behalte Ich mir das Eigenthumsrecht, die Aufsicht und den Genuß dieses Musäums, so lang Ich lebe, bevor, doch soll dasselbe schon gegenwärtig, so wie in der Folgezeit zur Geistesbildung der steyermärkischen Jugend, zur Erweiterung der Kenntnisse, Belebung des Fleißes und der Industrie der Bewohner Steyermarks verwendet werden.

2. Nach Meinem Tode bleibt dieses Musäum, so wie es sich gegenwärtig befindet, und in der Zukunft noch von Mir vermehrt und erweitert wird, mit all seinen Bestandtheilen ein unwiderrüfliches Eigenthum der Herren Stände Steyermarks, jedoch mit der Verpflichtung, es immer zu jenem gemeinnützigen Zwecke zu verwenden. Damit dasselbe

3. auch für kommende Generationen immer in einem guten Zustande erhalten werde, finde ich für nothwendig, drey Kuratoren zu bestimmen. Die Ernennung des ersten derselben, halte Ich Mir, so lang Ich lebe, bevor. Die beyden andern sind im Landtage von allen vier Ständen gemeinschaftlich, und zwar immer einer aus dem Herrenstande, der andere aus dem Ritterstande zu wählen, bey welcher Wahl die Stimmenmehrheit zu entscheiden hat. Diese drey Kuratoren haben

4. ihrem Amte lebenslänglich vorzustehen, und da der Kurator, welchen Ich ernenne, als mein Vertreter anzusehen ist, so hat dessen Stelle nach Meinem Tode einzugehen, und es haben nur jene zwey Kuratoren zu verbleiben, die von den Herren Ständen im Landtag gewählt werden. Ich hege

5. zu den Herren Ständen das Zutrauen, daß ihre Wahl sowohl jetzt, als in der Zukunft solche Männer treffen werde, die in Rücksicht ihrer Kenntnisse, ihres Eifers und Patriotismus bewährt sind, und auf welche Ich und sie mit vollkommenster Beruhigung rechnen können.

Indem jedoch die Mir hier vorbehaltenen Rechte nur erst nach Meinem Ableben an die Herren Stände übergehen, so haben die von Mir und ihnen gewählten Kuratoren, so lang Ich lebe, dem Institute unter meiner Oberleitung vorzustehen, Mir, wenn Ich in Grätz bin, mündlich, wenn Ich abwesend bin, schriftlich alles zur Begnehmigung anzuzeigen, was sie, nach ihrer Einsicht für das Wohl und die Vervollkommnung des Instituts für nothwendig halten, damit durch gemeinschaftliches Zusammenwirken der gute Zweck, Geistesbildung in dem Vaterlande zu verbreiten, und dem Staate brauchbare Diener zu erziehen, desto vollkommener erreicht werde. Endlich

6. halte Ich Mir, so lang Ich lebe, das Recht bevor, den Custos dieses Musäums, für dessen Unterhalt Ich Sorge, selbst zu ernennen, welcher jedoch den Kuratoren an die Hand gehen, und Mich und sie auf das Mangelnde, oder noch zur Verbesserung Nöthige aufmerksam machen soll.

Zur wahren Bekräftigung alles Angeführten habe Ich diese Schenkungsurkunde nicht nur eigenhändig unterschrieben, sondern auch mit meinem Erzherzoglichen Siegel bekräftiget.

Grätz den sechzehnten Julius im Eintausend achthundert und eilften Jahr.

(L.S.) Erzherzog Johann.

Aus den Herzen aller biedern Steyermärker sprachen die Herren Stände, als sie Ihm, dem Großmüthigen, dankten. Ihre Gefühle sind unser Aller Gefühle. Sie kannten sie, und schrieben für sich und uns:

Euer kaiserliche Hoheit!

„Die der heutigen Landtagsversammlung zugesandte feyerliche Schenkungsurkunde über das von Eurer kaiserl. Hoheit mit großen Kosten und vielen Mühen gesammelte Musäum erwecket in unsern Herzen das wonnenvolle Pflichtgefühl, dem großmüthigen Wohlthäter — dem erhabenen Gönner der Steyermark unsern und aller Steyermärker innigsten Dank in tiefster Ehrfurcht darzubringen.

Eine erhebende, nur wenig Sterblichen eigene Empfindung muß die Brust des Ueberglücklichen schwellen, dem die felt'ne Kraft verliehen ward, seine Wohlthaten über Tausende zu verspenden; aber auch süß sind die Gefühle, mit denen zartere Herzen den Tribut der Dankbarkeit ihrem Wohlthäter entrichten; nur wird ihnen selten das Glück zu Theil, die Fülle ihrer Empfindungen genügend in Worte ausströmen, — noch seltner ihren Dank durch Thaten aussprechen zu können.

Auch wir Stände Steyermarks befinden uns in diesem seligen, und doch peinlichen Zustande, indem wir unsers Vaterlandes erhabenem Wohlthäter nicht genügend zu danken vermögen; doch Er, belohnt durch das innere Bewußtseyn, Tausenden Seiner Menschenbrüder zu nützen, suchet Seine Vergeltung nicht in verhallenden Worten, sondern in den Herzen der Patrioten Steyermarks, die Ihm erglühend von Dankbarkeit und Liebe entgegenschlagen. Ewig — großmüthiger

Prinz! — ewig werden sie für Sie nicht mehr erkalten diese Herzen, und Ihr gesegnetes Andenken wird nimmer aus unsern Gefilden schwinden; denn Sie haben Sich in der Steyermark ein Monument errichtet, das kein Blut befleckt, kein Fluch belastet, bey dem der Genius der Menschheit eine Freudenthräne weint. Unzerstörbar, wie unsers Vaterlandes Alpengebirge, soll es bestehen dieses hehre Monument, geschmückt mit dem Rahmen seines erhabenen Gründers. Möge stets ein schützender Engel über Steyermarks Joannäum schweben! Möge nie eine verwegene Räuberhand es entweißen! Möge noch der Sohn fernere Generationen nach einem halben Jahrtausend seine friedlichen Hallen besuchen, bey den Schätzen, die sie enthalten, Geistesbildung finden, und segnen den großmüthigen Stifter, der in diesem wohlthätigen Institute Seinen Namen, und das Gedächtniß Seiner Verdienste um die Menschheit verewigte!

Treu wollen wir Stände dieses uns anvertraute Heiligthum der Wissenschaften bewahren, es, in so weit die Kräfte reichen, stets zu bereichern und zu verschönern streben, und es so in einem Zustande blühender Erhaltung unsern Nachkommen zurüchlassen, die nicht minder der innigen Ueberzeugung folgen werden, daß der Beweis wahrer Dankbarkeit gegen den großmüthigen Geber nur in der zarten Sorgfalt für die heilige Aufbewahrung der erhaltenen Gabe beruht.

Noch fühlen wir Stände uns verpflichtet, Eurer kaiserl. Hoheit auch unsern innigsten Dank für das in der Schenkungsurkunde erhaltene Recht, zwey Kuratoren des Musäums aus unserer Mitte wählen zu dürfen, in tiefester Ehrfurcht darzubringen. Möge dieses Recht unsern Nachkommen vorbehalten bleiben; doch so lange der großmüthige Stifter dieses Musäums die Oberleitung desselben noch selbst besorgen, und Steyermarks Gefilde mit Seinen Besuchen beglücken wird, geben wir dieß Wahlrecht in Seine Hände zurück, und erklären feyerlich, daß diejenigen, welche Euer kaiserl. Hoheit aus unserer Mitte zu Kuratoren zu ernennen geruhen werden, unser volles Zutrauen besitzen, und so, als wären sie im Landtage einstimmig erwählt worden, von uns angesehen werden sollen, indem Euer kaiserl. Hoheit nach Ihrer tiefen Menschenkenntniß gewiß die fähigsten und würdigsten zu diesen Ehrenstellen erkiesen werden, wir auch von dem regesten Wunsche erfüllet sind, daß diese von dem erhabenen Stifter selbst erkohrnen Kuratoren Dessen Zutrauen immer in vollem Maße erhalten mögen.

Nur in dem Besitze eines solchen Vertrauens wird es ihnen möglich seyn, ihren übernommenen Pflichten genügend zu entsprechen; nur durch ein gemeinschaftliches, von Einem Geiste geleitetes Zusammenwirken ist das hehre Ziel der Gemeinnützigkeit zu erringen, und da wir innig überzeugt sind, daß die Erreichung dieses edlen Zieles auf die Geistesbildung unserer Zeitgenossen und ihrer Nachkommen in der Steyermark den wohlthätigsten Einfluß haben werden, so unterwerfen wir uns mit ehrfurchtsvoller Ergebenheit allen Verfügungen, welche Euer kaiserl. Hoheit zur Beförderung des Instituts zu treffen für nöthig erachten, und haben bereits unsere verordnete Stelle dießfalls zu allem bevollmächtigt, was zu erfüllen in unsern Kräften beruht.

Grätz vom Landtage am 26. November 1811.

Unterz. der Herr Landeshauptmann,
und sämtliche anwesende H. H. Stände.

In der Bestimmung der Kuratoren, deren Wahlrecht dem erlauchten Schöpfer des Instituts vertrauensvoll zugestanden ward, fiel Sein Blick, wie von unsern Wünschen geleitet, auf Männer, durch allgemeine Verehrung ausgezeichnet, unter deren Sorge das schöne Werk, auf unsere Wohlfahrt und Veredlung wirkend, gedeihen wird. Ihre Ernennung ist in folgender Antwort Se. kaiserl. Hoheit enthalten:

Die Herren Stände haben Mir die Wahl der zwey, von ihnen zu ernennen kommenden Kuratoren übertragen; äußerst geschmeichelt durch diesen Beweis ihres Vertrauens, glaube ich nach meiner innigsten Ueberzeugung Folgende benennen zu müssen.

Zu Meinen Vertreter und Kurator den würdigen, und durch lange Geschäftsführung erfahrenen Landeshauptmann Grafen von Uttems, als den Vorsteher des ständischen Körpers, als den angesehensten aus dem Herrenstande, der Mein vollkommenstes Vertrauen befißt.

Die Schenkungsurkunde spricht nur von einem Kurator aus dem Herrenstande; da ich bereits aus demselben den angesehensten zu meinem Vertreter benannte, so glaube ich mit Billigkeit nun einen aus dem geistlichen Stande benennen zu können; allein ohne Folge für die Zukunft, sondern nur für den jetzigen Fall, da ohnedieß nach Meinem Tode der erste Platz aufzuhören, und dann bloß ein Kurator aus dem Herren- und einer aus dem Ritterstande zu bleiben hat.

Zu diesem Plaze den Abten zu Admont, als einen seiner ausgebreiteten wissenschaftlichen, und Landeskenntniß, und seines persönlichen Charakters allgemein geachteten Mann.

Zum Kurator aus dem Ritterstande den Herrn Johann von Kalchberg, bekannt durch seine literarischen Ruf, durch seine Landeskenntniß und seine Denkart.

Mit voller Veruhigung sehe Ich Mein Vertrauen auf diese Herren Kuratoren; durch eine mehrjährige Bekanntschaft, in ruhigen und gefährvollen Zeiten, sah ich sie ihre Vaterlandsliebe, ihre Treue gegen ihren Fürsten, und ihren Eifer für alles Gute und Nützliche erproben. Von ihrer Thätigkeit und ihren Kenntnissen, ihrer Einigkeit und Zusammenwirkung kann ihr Vaterland mit Gewißheit auf die Erhaltung und Vervollkommnung des bereits gegründeten Instituts rechnen.

Mit ihnen vereint hoffe Ich das vorgelegte Ziel, welches Ich im Schenkungsbriebe ausdrückte, zu erreichen. Grätz am 26. November 1811.

Erzherzog Johann.

An die Herren Stände von Steyermark.

Mit Ehrfurcht und frohen Hoffnungen für unsers Vaterlandes Zukunft erfüllt uns die ernste Sorgfalt, womit Sr. kaiserl. Hoheit ganz im Sinne Seines erhabensten Bruders diese Anstalt für den Zweck der ausgebreitetsten Gemeinnützigkeit zu ordnen geruhte.

Diesem Werke mußte der erlauchte Stifter selbst den Geist des Lebens und der Ordnung einhauchen, damit es fortwähre, fortwirke, fortnütze, durch Land, Menschheit und Zukunft. Er that es durch die folgenden, Seiner Stiftung gegebenen

S t a t u t e n.

Stäte Entwicklung, unaufhörliches Fortschreiten ist das Ziel des Einzelnen, jedes Staatsvereins, der Menschheit. Stille stehen und Zurückbleiben ist (nach dem Ausspruche eines großen Weisen) in dem regen Leben des immer neuen Weltchauspiels unerle. Das Vorbild jener Wachsamkeit, Willenskraft, und Erfindungen, wodurch Heere, Regierung, Kunstfleiß musterhaft werden, muß den Geist unaufhörlich emperhalten, um bey jedem Anstrome des Vergangenen würdig, der Gegenwart gewachsen, für die Zukunft wohlthätig zu seyn. Das Leben eines Staates ist wie ein Strom, nur in fortgehender Bewegung herrlich. Steht der Strom, so wird er Eis oder Sumpf. Nur, wo Licht und Wärme, da ist Leben.

Die Nothwendigkeit, gründliche Kenntniß an die Stelle hohler Vielwifferey, Kraft und Festigkeit an jene der immer weiter umgreifenden Frivolität und egoistischen Zurückziehens, reges Leben und unerschütterliche Fassung an die Stelle dumpfen Hingebens, einer Schmählischen Gleichgültigkeit, eines kargen Abfindens mit seinen Pflichten zu setzen, mit ganzem Herzen sich anzuschließen ans theure Vaterland, auf die höchste National-Angelegenheit, auf die Erziehung unablässig sein Augenmerk zu richten, hat sich wohl nie so stark, als in unsern Tagen ausgesprochen.

Zu diesem großen Zwecke seines Ortes möglichst mitzuwirken, ihm wenigst in einer großen Provinz des Kaiserstaates, in Innerösterreich, wesentlich näher zu rücken, ist das Ziel des National-Museums.

Dasselbe soll alle in den Umkreis der National-Literatur gehörigen Gegenstände in sich begreifen. Alles, was in Innerösterreich die Natur, der Zeitwechsel, menschlicher Fleiß und Beharrlichkeit hervorgebracht haben, was die Lehrer der verschiedenen öffentlichen Anstalten ihren wißbegierigen Zöglingen vortragen. Es soll dieselben versinnlichen, dadurch das Lernen erleichtern, die Wißbegierde reizen, jenes dem Selbstdenken, und hiemit der Selbstständigkeit so nachtheilige bloße Memoriren, jene schädliche Kluft zwischen dem Begriff und der Anschauung, der Theorie und der Praxis mehr und mehr ausfüllen helfen.

Dieses hatte Ich vor Augen, als Ich den Plan des Museums entwarf, und den Herren Ständen vorlegte. Vom Nutzen eines solchen Instituts innigst durchdrungen, ergriffen sie dieß Anerbieten mit wahrhaft vaterländischem Sinne, sorgten für ein zweckmäßiges Local, welches sie in einem sehr kurzen Zeitraume mit rastloser Thätigkeit herstellten, für die noch mangelnden Lehrer, für die nöthige Personal-Besetzung. Die Genehmigung und Unterstützung Sr. Majestät, meines allergnädigsten Kaisers und geliebtesten Herrn Bruders entschied die wirkliche und schnelle Realisirung.

Insbondere nun soll diese vaterländische Anstalt sich auf folgende Gegenstände erstrecken:

I. Geschichte. Dieses wichtige und universelle Fach liefert uns entweder Materialien, oder das bereits gediegene Resultat derselben.

Nach diesem Unterschiede sollen

a) alle auf irgend ein erhebliches Landesinteresse Bezug habenden Urkunden aus den ständischen, bischöflichen, städtischen, montanistischen oder Privatarchiven und Bibliotheken, vorzüglich Verträge mit Auswärtigen, Gränz-Regesse, Landtagsverhandlungen, allgemeine Landesfreyheiten u. u. von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten, in diplomatisch-getreuen, beglaubigten Abschriften hier niedergelegt, und durch diese Verdoppelung den Unfällen und dem Zahne der Zeit um so sicherer entzogen werden. Alle werden in ein chronologisches Verzeichniß gebracht, und ihr Inhalt umständlich extrahirt.

b) Sollen alle im Lande vorfindige Denkmähler der Vorzeit, Meilen und Grabsteine, Inschriften, Statuen, Basreliefs u. u. zusammengereihet werden.

c) Die inländischen Münzen von allen Metallgattungen.

d) Die Genealogie ist (zumal vor der Ausbildung des dritten Standes) oft die einzige Leuchte, welche die Finsterniß jener Epoche durchdringt. Man hoffet daher, Innerösterreichs zahlreicher und uralter Adel, werde zuvörderst alles beytragen, eine möglichst vollständige Wappen- und Siegesammlung anzulegen. Inzwischen ist zu jenem Zwecke noch mehr erwünschlich.

Bei der Auflösung so vieler Dom- und Ritterstifter und Orden, bei so rapiden Wechsel von Besitz und Verfassung, in Folge feindlicher Invasionen, sind unzählige in Erbschafts- und Filiations-Angelegenheiten höchstbedeutende Documente der edelsten Häuser in Verlust gerathen. Wie erwünscht demnach, hier die Adelstitel, Diplome, Lebensbriefe und Stammbäume der adelichen Geschlechter Innerösterreichs zu deren eigenem, unverkennbarem Besitze in beglaubigten Kopien besammeln zu sehen.

e) Historische Manuscripte, dahin

f) Gedruckte Werke, welche die Geschichte und Statistik Innerösterreichs und seiner Nachbarlande im Ganzen oder Einzelnen betreffen.

Sind diese Materialien in gehöriger Vollständigkeit besammeln, so werde unverzüglich an eine Historie Innerösterreichs, soweit geschichtliche Spuren nur immer hinauf reichen, bis auf unsere Tage Hand angelegt. Sie soll eben so kritisch in Rücksicht ihrer Quellen, als pragmatisch in Rücksicht der großen Wirkungen aus ihren Ursachen, zur Lehre, Warnung und Nachseiferung seyn. Der Ruf hiezu wird seiner Zeit an irgend einen ausgezeichneten Gelehrten geschehen, der bereits genügende Proben seiner historischen Darstellungsgabe geliefert haben muß.

g) Die Porträtsreihe der Landesfürsten, und biographische Züge der auf irgend eine Weise um Innerösterreich verdienten, oder aus seinem Schooße entsprungenen, im öffentlichen Geschäfts- oder im wissenschaftlichen Leben ausgezeichneten Männer.

II. Statistik mit allen ihren Subdivisionen. Innerösterreichs fortschreitende Productionen, was immer innerhalb der Landmarken Neues aufgefunden wird, kommt zuverlässig kraft der in alle Kreise und Verwaltungsbezirke erlassenen, und halbjährig zu monirenden Zirkularien in das Museum ein.

Die statistischen Größen der gesammten Provinz aus mehreren Epochen liegen bereits tabellarisch zur Vergleichung vor. — Eben so ist eine gute Karte derselben bereits in der Arbeit. — Zu verschiedenen Zeiten ist das Land von Geognosten, Botanikern und Mineralogen, deren schätzbare Beobachtungen sorgfältig aufbewahrt sind, dann von geschickten Künstlern nach allen Richtungen durchkreuzt worden, welche die herrlichsten Ansichten der hier bald üppig lachenden, bald wild erhabenen Natur, die theuern Stätten großer Erinnerungen aus der Vorzeit, merkwürdige Denkmäler derselben, die Trachten, Volksfeste und das häusliche Leben durch ihren geübten Pinsel darzustellen mit Fleiß und Glück bemüht gewesen sind.

Aus diesen Materialien soll eine Statistik der Provinz, in gleichem Umfang und Geist, wie die Geschichte bearbeitet, mit statistischen Tabellen, Karten und Kupfern erläutert, nach der Prüfung der obersten Censursbehörde in Druck gelegt, an die Aemter, größern Communitäten, Lehranstalten, ausgezeichnete Landsleute, vorzüglich an diejenigen vertheilt werden, die zum Flor dieser Anstalt thätig mitgewirkt haben.

III. Physik und Mathematik. — Für diese Section und die Mechanik ist bereits ein angemessener Vorrath der nothwendigsten und wichtigsten Instrumente, Maschinen und Modelle vorhanden.

IV. Naturgeschichte. Es sind bereits ansehnliche Sammlungen aus allen drey Reichen der Natur vorhanden. Der botanische Garten mit den Glashäusern, allen Offizinal-Pflanzen, den Gehölzen und Samen wird jetzt angelegt.

Die Produkte Innerösterreichs werden nach Kreisen, Bezirken und Gegenden gereiht, vollständig zu überblicken seyn.

V. Das Laboratorium der Chemie mit allen erforderlichen Werkzeugen ausgerüstet, und mit einer bedeutenden Sammlung chemischer Produkte versehen.

VI. Für die praktische Landwirtschaft finden sich sämtliche Modelle der bisher bekannten agrarischen und überhaupt ökonomischen Werkzeuge und Maschinen, dann die neuesten und besten Ackergeräthe, um damit sogleich Versuche im Großen anzustellen; eine ökonomische Gewächs- und Samen-Sammlung wird diesem beygefügt werden.

VII. Technologie. Alle Kunstprodukte Oesterreichs, seiner Nachbarn, des Auslandes; solche, welche die Folge irgend einer Verbesserung sind, und aus jenen Zweigen, die in Innerösterreich vorzüglich betrieben werden.

VIII. Die zu dem Musäum gehörige Bücherammlung soll die Hauptwerke, die nothwendigen Hülfsbücher aus diesen Fächern, und die einschlägigen Journale des Inn- und Auslandes, endlich alles Nahmenswerthe, was über Innerösterreich oder von Innerösterreichern geschrieben worden ist, umfassen.

III dieses wird bereits geordnet, jede Abtheilung für sich.

Was noch bey einigen Zweigen fehlt, wird theils durch Tausch, theils durch die bereits reichlich zufließenden Beyträge, theils dadurch ergänzt werden, daß Ich gelobte, was Ich fortan aus diesen Fächern sammle, im Musäum niederzulegen.

Nach der Gründung dieses mir so werthen Instituts mögen die nachfolgenden Normen dessen Dauer sichern, und seine zunehmende Blüthe bewahren. Der leidenschaftslose, einzig und allein nur auf die Sache hingerrichtete, wahrhaft vaterländische Sinn derer, welchen Ich unter Mir die Oberaufsicht anvertraue, verbürgt Mir die genaue Befolgung dieser Vorschrift.

Sie betreffen: die Modalitäten der Benützung des Musäums — oder dessen Leitung und Verwaltung.

Das Musäum ist dem allgemeinen Gebrauche der studirenden Jugend, jeden Wochentag — denn Ferien gibt es keine — geöffnet, mit Ausnahme der Mittwoch, Sonnabende und aller Feiertage.

Rückfichtlich der Stunden gehören jene des Vormittags denjenigen an, von welchen es bekannt ist, daß sie die nöthigen Vorkenntnisse besitzen, der Leitung eines eigenen Lehrers zu unterbreiten. — Die Nachmittagsstunden den Professoren, Hofmeistern und Hauslehrern, um ihre Söhne ins Musäum zu führen, und sie über die darin enthaltenen Gegenstände zu unterrichten.

An den Mittwochen hat Jedermann freyen Zutritt. Männer von öffentlichem Charakter oder ausgezeichnete Bildung, die sich einen hier vorfindigen Zweig der Kunst oder Wissenschaft zum Studium gewählt haben, sind an keine Stunde gebunden.

Geöffnet wird das Musäum im Sommer täglich von 9 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags, und von 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends, — im Winter Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr.

Mittwochs als am allgemeinen Einlastage nur Vormittags von 10 bis 12 Uhr.

Die Sonnabende verbleiben der Reinhaltung und Ordnung des Ganzen.

Des Musäums Leitung steht unter Mir den drey Kuratoren, die Aufsicht dem Custos zu. Von ihrem Wirkungskreise wird weiter unten die Rede seyn.

Immer ist der Custos davon zu benachrichtigen, wenn in den Vormittagsstunden die Professoren mit ihren Zöglingen das Musäum besuchen wollen. Nach der ihm jedesmahl anzugebenden Zahl der Eleven verabsolgt er dann die nöthigen Billets. Ein Gleiches gilt für jene, die in den Nachmittagsstunden unter der Leitung ihrer Aeltern und Lehrer das Institut besuchen wollen. Wünschet dieses irgend ein Schüler aus den höhern Kursen, so hat er zur Erhaltung eines Billets dem Custos einen, von seinem Professor gefertigten Schein zu behändigen, worauf sein Name, und der wissenschaftliche Zweig, dem er sich weihet, ausgedrückt sind.

Die Professoren der höhern Klassen werden zu diesem Ende mit Scheinen versehen. Von ihrer Einsicht darf man zum Voraus überzeugt seyn, daß sie in Vertheilung derselben eine angemessene Auswahl zu treffen wissen werden. An den Studententagen erhalten bloß bekannte, ausgezeichnete Geschäftsmänner oder Gelehrte den Zutritt, da man von ihnen keine Störung jener jugendlichen Bemühungen zu besorgen hat.

Für Mittwoch als den allgemeinen Einlasttag müssen die Billets schon Samstags vorher beym Custos angesucht werden.

Was hier für das Musäum festgesetzt war, gilt auch für den botanischen Garten.

Die Billets werden beym Eintritte dem dazu aufgestellten Individuum gegeben. Sollte Jemand den Wunsch äußern, das Musäum in solchen Stunden zu sehen, wo es geschlossen ist, so hat er sich deßhalb an den Custos zu wenden.

Die Lesezimmer, die Bibliothek, die statistischen und historischen Materialien stehen nur denjenigen offen, die sich den öffentlichen Geschäften oder irgend einem literarischen Fache mit Auszeichnung widmen.

Der Besuch der Lesezimmer richtet sich ganz nach den obigen Normen. — Kein Leser darf etwas nehmen; der Custos und die Diener haben das Verlangte darzureichen; ihnen müssen solche wieder zurückgestellt werden. Mitgegeben oder von einem zum andern Orte verrückt, darf um der nöthigen Ordnung willen nichts werden. Nur bekannten Lesern, die das Institut durch längere Zeit anhaltend besuchen, ist gestattet, die Bücher auf den von ihnen eingenommenen Plätzen liegen zu lassen. Im botanischen Garten versteht man sich insbesondere jener Achtsamkeit und Unterlassung alles Abpflückens oder Verderbens, welche die gemeinnützige Eröffnung einer so interessanten Anstalt ohnedieß zur Pflicht macht.

Die von mir dd. Grätz 16. Juli 1811 ausgefertigte Schenkungsurkunde des Musäums an die Herren Stände des Herzogthums Steyermark, beurkundet Meine Absicht, zur genauen Kenntniß Innerösterreichs, seiner vielen Hülfquellen und Schönheiten, zur Belebung des Fleißes und der Industrie, zur Bildung und Aneiferung der Jugend thätig mitzuwirken.

Lebenslang halte Ich Mir die oberste Leitung bevor. Aus den drey Kuratoren ernenne ich einen (dessen Stelle aber nach Meinem Tode eingehe), die zwey andern, und zwar einer aus dem Herren- der andere aus dem Ritterstande werden von den Herren Ständen auf offenem Landtag durch Stimmenmehrheit gewählt.

Der Custos hat unter ihnen die Aussicht, und ist Referent bey den, jeden Sonnabend über alle Bedürfnisse des Musäums zwischen ihnen abzuhaltenden Sitzungen. In diesen Sessionen werden alle und jede Gegenstände mindern Belanges geschlossen, und sogleich vollzogen, alles Wichtigere aber, und besonders alles Organische Mir vorläufig unterlegt.

Ueberhaupt bleibe ich in Kenntniß von Allem. Jeder der Kuratoren hat gleiche Rechte, keiner kann etwas ohne dem andern ausführen.

Der Custos hat das Recht, Vorschläge und Vorstellungen zu machen, und die Pflicht, die Schlüssel des Instituts zu verwahren, alle Berichte zu redigiren, den wissenschaftlichen Briefwechsel in Meinem Nahmen zu führen; eben so die Tauschgeschäfte. Er besorgt auch die Einlaßbilletts, die zur Gültigkeit von den Kuratoren contrasignirt seyn müssen. }

Die Kuratoren haben das Recht, Jedermann in das Musäum einzuführen. Hierzu fordern sie vom Custos die Schlüssel (die nie aus dem Hause kommen dürfen) und stellen ihm solche alsdann gleich wieder zurück.

Sie sind berechtigt, Billets zu vertheilen; jedoch müssen sie den Custos immer davon benachrichtigen. — Obgleich letzterer in Meinem Solde steht, so sind die Kuratoren als Vorgesetzte gleichwohl berechtigt, alles Vorschriftenwidrige an ihm zu ahnden, und ihn seiner Pflicht zu mahnen. Dem Custos wird ein Scriptor beygegeben.

Das untergeordnete Personale besteht aus einem Gärtner, 1 Laboranten, 1 Zimmerwärter, 1 Hausmeister, 2 Hausknechten.

Letztere Vier sollten wenn möglich ein zum Behufe des Musäums dienendes Handwerk verstehen; Alle sind dem Custos untergeben, der ihnen ihre Verrichtungen anweist, und dem sie in Allem Folge zu leisten haben. Er hat sie mit Olympe aber auch mit Ernst zu ihrer Pflicht zu verhalten. Gefällig gegen alle, das Musäum Besuchende, muß er für Ruhe und Ordnung und über die genaueste Beobachtung sämtlicher hier gegebenen Vorschriften wachen. Die Kuratoren haben ihm hierin mit allem Nachdruck an die Hand zu gehen. — Vergehungen des Dienstpersonals muß der Custos den Kuratoren anzeigen, welche dann nach Umständen zu verfügen haben.

Der Custos hat die Rechnung des ihm anvertrauten Geldes vierteljährig zu führen. Am Ende des Jahres legt er Rechnung über alle gehaltenen Auslagen ohne Unterschied. Diese Rechnung erhalten die Kuratoren zur Einsicht, Prüfung, Mitfertigung, wo solche sodann Mir und den Herren Ständen unterleget wird.

Am Ende eines jeden Jahres wird Bericht über alles erstattet, was während diesem Zeitraume geschah, über die Vermehrungen, Vergrößerungen, Verbesserungen der im Musäum gehaltenen Sammlungen, über die Zahl der Besuchenden, auf welche Fächer sie sich vorzüglich verlegen, welche reelle Fortschritte gemacht worden, welche Beyträge und von wem solche eingelaufen sind. Dieser Bericht wird nach Genehmigung der Censursbehörden gedruckt, und dem Lande kund gemacht, auf daß die lebendige Ueberzeugung von dem Nutzen des Instituts zur stäten Vervollkommnung desselben aneifere.

Möge dieß National-Musäum, die Frucht und die Freude so vieler Meiner Lebensstunden, mit demselben Sinn empfangen werden, als es gegeben wird, möge es einem anlagenreichen biedertreuen Volk und dessen kommenden Geschlechtern so nützlich werden, als Ich es wünsche, und so an seiner Stelle mitwirken zum großen Ganzen, dessen zunehmender Flor und feste Dauer unser Aller Hoffnung, Stolz und höchster Endzweck ist.

Grätz am 1. Dezember 1811.

Erzherzog Johann.

Gibt es einen Steyermärker, dessen Herz beyhm Anblicke dieses unser aller Wohlfahrt geweihten Werkes sich nicht zum Segen für unsern theuersten Monarchen, zum Danke für die Huld des gütigen Erzherzogs, und zur Erkenntlichkeit für die wohlwollende Mitwirkung der Herren Stände erwärmt?

Und das Bedingniß so großmüthiger Sorge für unsere Veredlung und unser künftiges Glück?

Empfangen sollen wir, was so schön und dargebothen wird, kennen sollen wir es lernen unser heiliges Vaterland an den aufgestellten Schätzen seines Segens und seiner Vorzüge, bilden soll sich unsere Jugend unter dieser wohlthätigen Pflege zum mannfaltigen Beruf der Bürgerpflicht, erwachen soll unter uns ein schöpferischer Sinn für Schönes und Großes, und an unserer eigenen Kraft sollen wir uns erheben zur hohen, festen, Achtung einflößenden Nationalität.

Alles, was die Geschichte unsers Vaterlandes als Aufschluß, Beleg oder Urkunde bereichern, was die Naturkunde und Landeskenntniß erweitern, und dem Ueberblick über das Fortschreiten der Cultur und Industrie größern Umfang geben kann, gehört daher durch das heilige Recht der Benützung fürs Allgemeine diesem National-Institute an.

Weder in der Natur noch in der Geschichte ist dem Forschergeiste des Menschen eine Gränzlinie gesetzt. Oft fördert der Zufall zu Tage, was sich den beharrlichsten Untersuchungen verschloß, oft liegen in vernachlässigten Bruchstücken und Dokumenten die bedeutendsten Aufösungen historischer Probleme verborgen, oft geht in der sorglosen Unterdrückung einer Naturerscheinung Gewinn für Wissenschaft, und in egoistischer Verheimlichung irgend einer Seltenheit oder Kunstherzeugung ein Wink zu größeren Entdeckungen, oder ein bedeutender Zweig der Landes Industrie verloren.

Die Stimme des Vaterlandes vereinigt sich also mit dem Wunsche des Erzherzogs, ja Er ist durch die Größe Seines Opfers und durch Sein schönes Vertrauen auf uns zu erwarten berechtigt, daß, Seinem Höchsteigenen Beyspiele nach, jeder Besitzer von Antiquitäten, Urkunden oder Naturseltenheiten, sie dem Musäum zur gemeinnützigen Aufstellung, oder zur Benützung für das Studium der vaterländischen Geschichte einsenden werde. Die Ehre der Mitwirkung an dem großen Zwecke, der Dank der Nation wird es dem Gelehrten wie dem Privatmanne lohnen, der irgend ein eigenes selbstverfaßtes, oder im Besitze verwahrtes interessantes Werk, vaterländische Geschichte und Statistik betreffend, zum Bau des Ganzen Vollständigen weiht. Einheimische und fremde Künstler werden sich selbst ehren, wenn sie Kunstprodukte in Original, Modell, Zeichnung oder Abguß einsenden. Fabriken und Gewerben gilt es den eigenen Vortheil, wenn die Muster ihrer Erzeugnisse, die

Proben neuer Verbesserungen und Erfindungen in den Sammlungen [der National-Industrie aufgestellt werden.

Das einzelne Gute, hie und da durch Unverstand verhüllt, durch verschwiegenen Besitz der allgemeinen Kenntniß vorenthalten, durch Mißgriffe verunstaltet, soll an den schönen Tag der Beschauung und des geistigen Genusses hervorgehen; es soll, wie es die ewige Bestimmung jedes Guten und Erhabenen ist, selbst im Genusse sich vervielfältigen, im fortwährenden Gebrauche sich erneuen und verstärken.

So formt sich dann im stäten Zustrome alles Dentwürdigen aus den Reichen der Natur und des menschlichen Wissens, im Fortschreiten der Bildung, in unserer Veredlung, und in unserer muthig erstiegenen Größe das ehrwürdige Ganze, dessen zunehmender Flor und feste Dauer unser aller Hoffnung, Stolz und höchster Endzweck ist.

Grätz den 1. Dezember 1811.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresberichte Joanneum](#)

Jahr/Year: 1811

Band/Volume: [1811](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Jahresberichte Joanneum 1811 1-12](#)